

Die Tugend der intellektuellen Redlichkeit: Ernst Tugendhat

Ernst Tugendhat hat vor etwas mehr als 10 Jahren begonnen, sich Problemen der philosophischen Anthropologie zuzuwenden. Nicht erst seitdem, aber verstärkt in diesem Kontext spielt für ihn das Thema der intellektuellen Redlichkeit, die eine „zentrale anthropologische Haltung“ sei, eine wichtige Rolle. Tugendhat schlägt in *Egozentrizität und Mystik* (2003) vor, den Ausdruck „intellektuelle Redlichkeit“ in einer erweiterten Bedeutung zu verwenden. Dem weiten Sinn zufolge hat diese Haltung derjenige, der autonom und den Verlockungen des Beifalls widerstehend darauf abzielt, wie er das, was er tut, gut oder besser tun kann. Ich nenne die so bestimmte Haltung „praktische Redlichkeit“ und bestimme sie mit Tugendhat als eine „Tugend des adverbialen Guten“. Handelt es sich bei der Tätigkeit, die es möglichst gut auszuüben gilt, um das Fragen nach der Wahrheit oder der Begründetheit der eigenen Meinungen, so liegt Tugendhat zufolge der übliche, enge Sinn von intellektueller Redlichkeit vor und man kann von einer „theoretischen Tugend“ sprechen. – Wie sind die praktische und die intellektuelle Redlichkeit näher zu verstehen? Handelt es sich bei ihnen um eigenständige Tugenden? In welchem Verhältnis stehen sie zu den prudentiellen und den moralischen Tugenden? Wie sind sie motiviert?

Matthias Wunsch (Wuppertal)